

die Erhebung, die sich auf ihn berief. Seine Frau durfte nicht nach Bayern zurückkehren; Kinder wurden ins österreichische Exil geführt; am 19. April 1706 ächtete Kaiser Josef I. Max Emanuel und seinen Kölner Bruder Josef Clemens, der ebenfalls auf die französische Karte gesetzt hatte. Die Kurpfalz erhielt die Oberpfalz und die vierte Kur zurück, eine territoriale Zergliederung Bayerns zur Ausstattung habsburgischer Parteigänger setzte ein.

Doch von Brüssel aus verfolgte Max Emanuel seine dynastischen Pläne weiter; es blieb ihm allerdings nur die konsequente französische Unterstützung, da Versailles um seiner Glaubwürdigkeit willen den engsten Verbündeten nicht fallen lassen konnte. Am Ende stand aber die Restitution Bayerns, einschliesslich der Oberpfalz und der vierten Kur. Max Emanuel kehrte 1715 in sein Land zurück, dessen Verwaltung verfallen und durch eine starke Oligarchisierung belastet war, das eine immense Schuldenlast tragen musste, was den Einfluss der einst Zug um Zug im Sinne des Absolutismus zurückgedrängten Landstände wieder stärkte. Fortsetzen konnte Max Emanuel allerdings die traditionelle wittelsbachische Bistumspolitik. Max Emanuels Kinder waren die fünfte und letzte Generation der wittelsbachischen Bischofskandidaten; ein früher Tod beendete die hoffnungsvolle Karriere des Prinzen Philipp Moritz, aber seine Brüder Clemens August und Johann Theodor füllten die Lücke aus. Clemens August gewann ausser Köln (1723) noch die Satellitenbistümer von Münster, Paderborn (beide 1719), Hildesheim (1724) und Osnabrück (1728), dazu 1732 das Amt des Hoch- und Deutschmeisters – der «Herr von Fünfkirchen» war ein kunstsinniger Fürst und frommer Priester († 1761). Demgegenüber führte sein Bruder Johann Theodor, Bischof von Regensburg (1719), Freising (1727) und Lüttich (1744), seit 1743/46 auch der «Kardinal von Bayern», ein sehr ungeistliches Leben († 1763). Mit ihm ging die erfolgreiche Reichskirchenpolitik des Hauses Wittelsbach zu Ende, ein Kapitel von kaum zu unterschätzender Bedeutung für die Geschichte des Reiches. 1722 näherte sich Max Emanuel wieder Österreich – sein

Sohn Karl Albrecht heiratete Maria Amalie, die zweite Tochter Kaiser Josefs I. Hier warf bereits die kommende Erbfolgekrise der Habsburger ihre Schatten voraus. Von der noch unter Max Emanuel eingeleiteten Annäherung an die Pfälzer Wittelsbacher wird noch die Rede sein. 1726 starb Max Emanuel und hinterliess seinem Sohn ein schwieriges Erbe.

## **DAS KAISERTUM KARLS VII.**

Kurfürst Karl Albrecht (1726–1745) hatte die hochfliegenden Pläne des Vaters geerbt, aber nicht dessen eisernen Willen; unter dem kunstsinnigen und repräsentationsfreudigen Fürsten erreichte das bayerische Rokoko seinen Höhepunkt. Doch konnte sich der Kurfürst nicht zu einer konsequenten ausenpolitischen Linie durchringen, wie sie das Nahen der österreichischen Erbfolgekrise erfordert hätte. Die nach dem Tode Kaiser Karls VI. erhobenen bayerischen Ansprüche wurden von der Wiener Hofkanzlei leicht widerlegt – doch der bayerische Kurfürst gab seine ehrgeizigen Pläne nicht auf. Seine Politik war bestimmt von Reaktionen auf das Handeln anderer. Friedrich II. der Grosse von Preussen eröffnete 1740 mit seinem Angriff auf Schlesien das Spiel. Doch erst der Kriegseintritt Frankreichs eröffnete Bayern einen Handlungsspielraum, und in der Folge agierte Karl Albrecht im Schlepptau Frankreichs, auf dessen militärische Kraft er angewiesen war. Doch lehnte er die verzweifelten Verständigungsangebote Maria Theresias brüsk ab. Den siegreichen Vorstoss ins Herz Österreichs – Linz huldigte dem bayerischen Kurfürsten – brach der französische Marschall Belleisle 1741 ab, der keine Vernichtung Maria Theresias, sondern ein Gleichgewicht zwischen einem vergrösserten Bayern und einem verkleinerten Österreich wollte. Aber auch Karl Albrecht stimmte dem Schwenk gegen Prag zu, weil er in der böhmischen Kur die Voraussetzung des erhofften wittelsbachischen Kaisertums sah. In der Tat wurde er am 25. Januar 1742 als dritter Wittelsbacher nach Ludwig dem Bayern und Ruprecht zum röm-